

Professionalität und Entwicklungsperspektiven – **zur Rolle des pädagogischen Personals** **in der Ganztagschule**

Aus dem umfangreichen Referat werden hier grundlegende Thesen, Schaubilder und Perspektiven wiedergegeben.

- 1. Zur Bewusstseinsbildung über mögliche Rollenwahrnehmung zwischen Selbstausbeutung und Bereicherung, zwischen Unterrichtsexperte und Sozialpädagoge, zwischen erwarteter Omnipotenz und personenbezogener Ohnmacht gehört die Perspektive „Lehrer werden forschende Lerner“.**
- 2. Klarheit im Widerspruch der Herausforderungen, Zuschreibungen und Erwartungen erreichen Angehörige des pädagogischen Personals an Ganztagschulen am besten über eine eigene Standortbestimmung im Prozess der Schulentwicklung, durch die Auseinandersetzung mit den Elementen der „Schule im Wandel“:**

3. Diese Standortbestimmung hat Folgen für die Orientierung an aktuellen pädagogischen Prinzipien und für den Umgang mit der Balance in der inneren Rollendynamik. Dies zeigen die folgenden Aussagen zur Chancengleichheit und zur Rollenproblematik:

„Chancengleichheit
besteht nicht darin,
dass jeder
einen Apfel pflücken darf,
sondern dass der Zwerg
eine Leiter bekommt.“

(Reinhard Turre)

Aussagen zur Rollenproblematik

- „Warum sollte ich mich anstrengen, wenn es mir hinterher noch schlechter geht?“

Regina S. (52)

- „Ich muss versuchen eine Balance zu finden: zwischen dem was ich leisten kann und will und dem, was mich gut am Überleben hält.“

Karin O. (43)

- „Ich muss wissen, wovon ich im Schulalltag lebe, was mir die immer wieder notwendige Kraft verleiht; deshalb muss ich nachdenken, nachdenken, mich selbst überprüfen.“

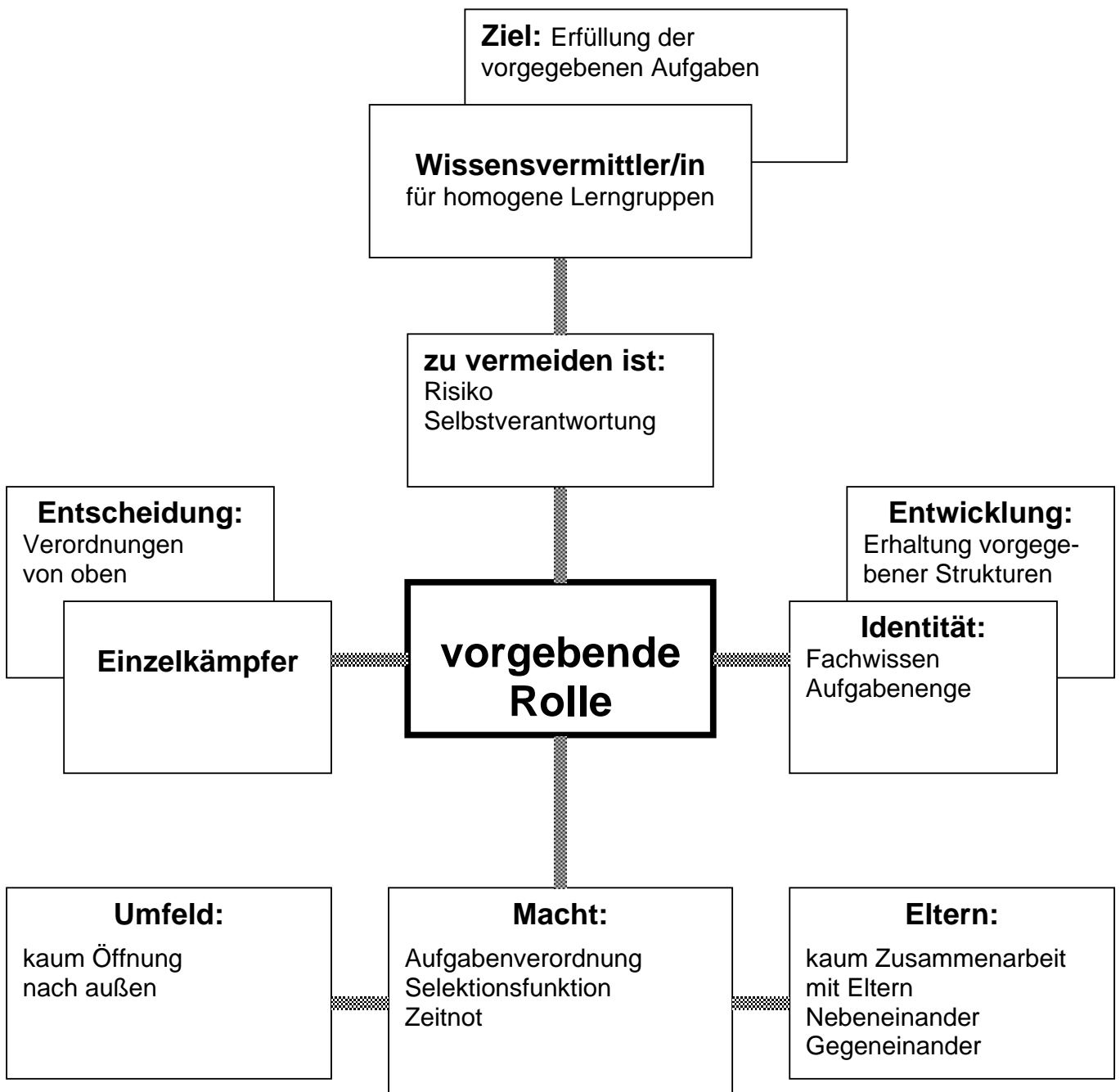
Heide K. (35)

- „Für mich ist das ganz klar: Mitten im Gewusel mit den Kindern, unseren Spaß und – zu sehen, wie sie mit meiner Hilfe sich entwickeln. Einfach schön!“

Sabine F. (55)

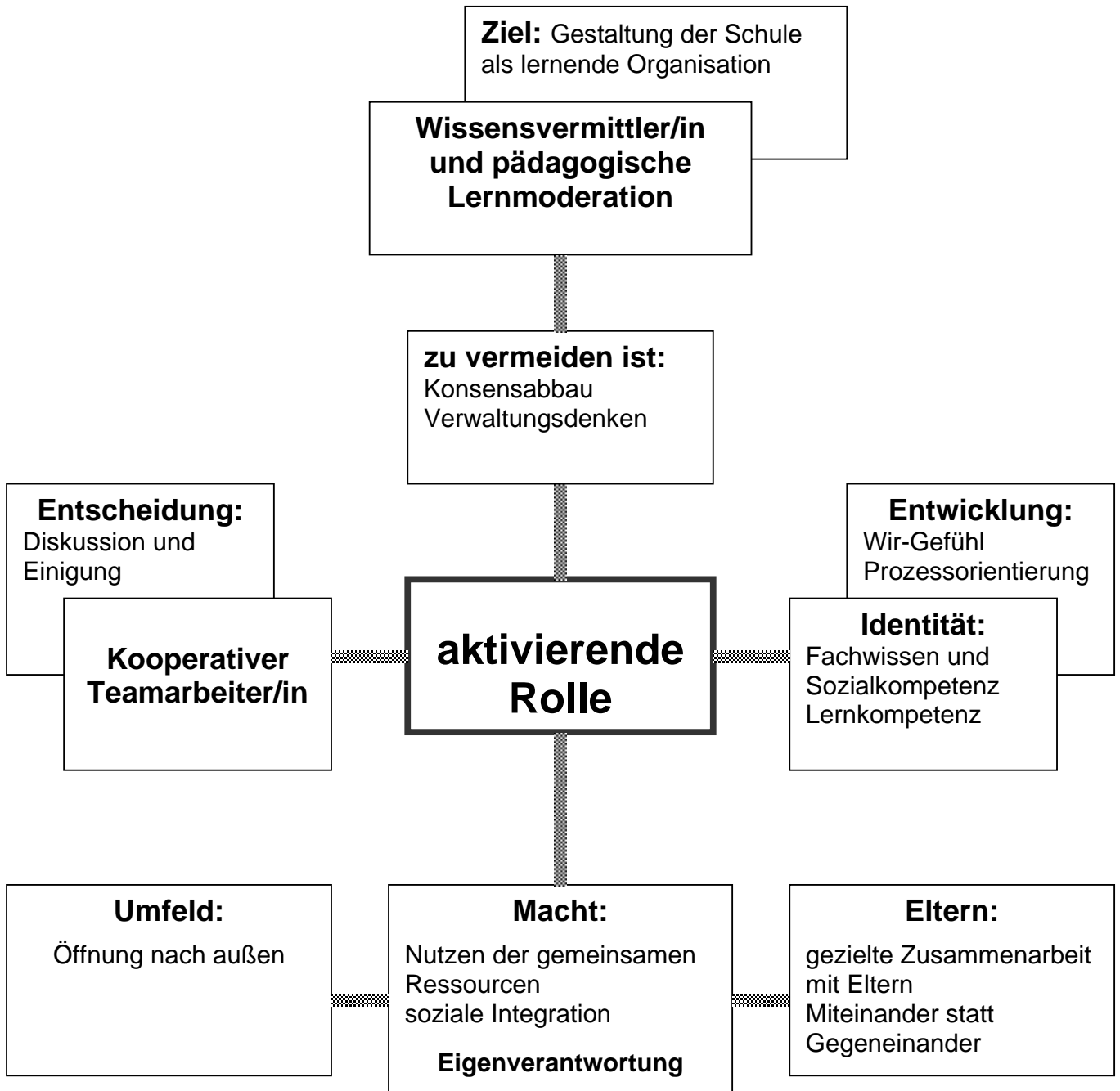
4. Die traditionelle und veränderte Rolle von Lehrenden in Ganztagschulen wird mit der Akzentuierung „vorgebende Rolle“ und „aktivierende Rolle“ in den folgenden Schaubildern deutlich:

Traditionelle Rolle des Lehrers, der Lehrerin
Elemente des alten Lehrerleitbildes



Veränderte Rolle des Lehrers, der Lehrerin

Elemente des neuen Lehrerleitbildes



vgl. u.a. Osswald 2001, Wallrabenstein 1999

- 5. Professionalität und Entwicklungsperspektiven werden dann überzeugend in Ganztagschulen unterstützt, wenn die Schulentwicklung und die Qualifizierung des pädagogischen Personals deutlich aufeinander bezogen sind, wie die folgenden Thesen, ein Schaubild zur Dynamik der drei wichtigsten Kompetenzen (Tobleronemodell) und ein Überblick zu den praktischen Konsequenzen für die Alltagsarbeit des pädagogischen Personals an Ganztagschulen demonstrieren.**
- 6. In den anschließenden Perspektiven erfolgt eine (durchaus subjektive) Zusammenfassung als Orientierungshilfe – ausgerichtet an persönlichen Beratungserfahrungen mit Lehrerinnen und Lehrern und Konsequenzen aus Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Schulbegleitungen.**

Schulentwicklung und Qualifizierung des pädagogischen Personals

- 1. An Ganztagschulen arbeiten Personen mit unterschiedlichen Professionen und Kompetenzen im untrennbaren Bereich von Erziehen, Unterrichten und Betreuen zusammen.**
- 2. Entscheidende Grundlage dieser Arbeit ist erstens ein schulintern zu entwickelnder Konsens über die pädagogische Grundhaltung und zweitens eine schulbezogene Aufgabenstellung (vorhandene Kompetenzen – zu entwickelnde Kompetenzen im Bereich der Vernetzung von „Unterricht“ und „Freizeit-Betreuung“).**
- 3. Langfristig wird damit ein systematisch angelegter, schulinterner Qualifizierungsplan notwendig (Schwerpunkte, Schätze in der Schule, Kollegen als Fortbildner, Evaluation von Hospitationen, Unterrichtsentwicklung durch Teamstruktur, Teamkonzepte für das gesamte pädagogische Personal).**
- 4. Schulinterne Qualifizierung bedeutet in der inneren Öffnung die Notwendigkeit voneinander in vielfältigen Formen zu lernen – gleichzeitig mit Beratung und Unterstützung von außen (professionelle Systemberatung, Prozessbegleitung, Moderatoren, Experten usw.).**
- 5. Professionalität und Entwicklungsperspektiven ergeben sich vor allem durch ein Bewusstsein über den Umgang mit dem „Selbst“, auch als biographische, kritische Selbstreflexion über die eigenen Handlungsmuster in den Bereichen Sozial-Erziehung, Diagnose, Förderung und Lernberatung („Tobleronemodell“).**